

Herbsttagung der DGLS im Schloss in Raischholzhausen vom 26.-28. November 2010

Thema: Konzepte von Lernstandserhebungen und pädagogischer Unterstützung beim Schriftspracherwerb

Freitag, 26.11.10	16.00 Uhr	Begrüßung
	16.15 Uhr	Vorstellung der Workshops durch die Referenten
	18.30 Uhr danach	Abendessen Abendprogramm
Samstag, 27.11.10	9.15 Uhr	Frühstück Beginn der Arbeitsgruppen Mittagessen und Kaffeepausen einplanen
	17.30 Uhr	Ende der Arbeitsgruppen
	18.30 Uhr	Abendessen
	19.30 Uhr	Mitgliederversammlung
	danach	geselliges Beisammensein
Sonntag, 28.11.10	9.15 Uhr	Frühstück Vortrag: Wolfgang Lenhard , Uni Würzburg „Intelligente tutorielle Systeme zur Förderung der Lesekompetenz
	ca. 10.00 Uhr	Abreise

Die Arbeitsgruppen am Samstag beginnen um 9.15 Uhr und enden um 17.30 Uhr. Da wir diese Tagung sehr praxisnah gestalten möchten, haben wir die Arbeitsgruppen ganztätig angelegt, so dass ausreichend Zeit und Gelegenheit ist, sich mit dem jeweiligen Thema auseinanderzusetzen.

Dazwischen liegen Mittagessen und Kaffeepause.

Um sich für eine Arbeitsgruppe entscheiden zu können, haben die Referenten einige Informationen zu ihrem Thema gegeben.

Marion Bergk

Kreativ und richtig schreiben von Anfang an. Kommunikation mit selbstverfassten Texten

Schon ihre ersten Lesetexte können Kinder selbst verfassen und austauschen. Ein Buch aus ihren Textblättern reizt wie kaum ein anderes zum Weiterschreiben und schreibenden Kommunizieren.

Daraus wird schöpferisches Sprachgestalten, je mehr die Kinder sich dafür Textsorten und sprachliche Muster in Alltagstexten, Literatur, Liedern erschließen. Gemeinsame Erfahrungen z.B. in Sachunterricht, Kunst, Sport liefern wöchentlich Anreize zum kreativen Schreiben. So wächst das "Freie Schreiben" über die individuelle Erfahrungswelt des einzelnen Kindes hinaus. Schriftsprachliche Kompetenz umfasst auch die grammatische und orthografische Seite schriftlicher Kommunikation. Die gesellschaftlich vereinbarte, allgemein verständliche Form ist die den AdressatInnen zugewendete Seite der Mitteilung, die die Innenseite, den In-Halt, vermittelt. Im Workshop geht es um Lernangebote, die beide Seiten verbinden. Kreativ und zugleich richtig zu schreiben wird einfach, wenn die Kinder Lautverschriftungen als Rechtschreibhypothesen testen, Wörter erfragen, nachschlagen, einen individuellen und klasseneigenen Schreibwortschatz aufbauen, die grammatischen Rechtschreibhilfen nutzen - und wenn sie schreibend lesen, Literatur umschreiben, ausmalen, verdichten, kommentieren. Das können alle Kinder lernen, unabhängig von häuslicher Schriftnähe, und - so verschieden schnell und viel sie auch schreiben - nicht irgendwann, sondern von Anfang an.

Petra Hüttis-Graff, Uni-Hamburg

Förderung des Lesenlernens im Anfangsunterricht - Workshop zur Selbstqualifizierung durch Reflexion von Lehrerverhalten

Lesenlernen in der Schule setzt kulturelle Aneignungsprozesse fort, die weit vor der Einschulung beginnen: wer Kniereiterspiele erlebt und Abzählverse spricht, verändert seine Sprache und sein Handeln, wer Geschichten hört, versetzt sich

in fiktive Welten, wer sich vorlesen lässt, kann den Umgang mit Schrift und Bild beobachten, wird mit schriftförmiger Rede vertraut und mit Gesprächen über Texte. Im Rahmen solcher *literacy*-Erfahrungen bilden Kinder literarische Kompetenzen, literale Praktiken und Textverstehen aus und entwickeln naive Theorien über Schrift und Schriftgebrauch – freilich in sehr unterschiedlichem Maße. Aufgabe des Anfangsunterrichts ist es, Gelegenheiten und Herausforderungen im Umgang mit Schrift und Texten zu gestalten, damit jedes Kind entsprechend seinem Entwicklungsstand, seinen Lernmöglichkeiten und Interessen weiter das Lesen lernen kann. Diese Betrachtung des Lesenlernens in der Schule als Phase in der Lesesozialisierung, im Prozess der Erfahrungen mit Schrift und Schriftlichkeit, bestimmt nicht nur Lektüre als Ziel des Leseunterrichts, gerade die freiwillige, sondern auch Formen der Leseförderung. Dafür brauchen Lehrkräfte didaktisch-methodisches Handwerkszeug und verschiedene Strategien in der Interaktion zur Bewältigung von Problemen beim Lesen.

Im Workshop werden deshalb Befunde zum Zusammenhang von Lesestrategien und Textverstehen dargestellt, es wird der Blick auf das individuelle Können eines Erstlesers erprobt sowie Material daraufhin begutachtet, inwieweit es sein Lernen befördern könnte. Vorgestellt wird, wie Erfahrungen nicht nur mit Texten in Büchern, sondern auch von Hörmedien in Anschlusskommunikationen eingebettet werden können und inwiefern dies, gerade wenn ein Kind sein Textverständnis der Lehrkraft diktiert, Zugänge zu konzeptioneller Schriftlichkeit schaffen kann. Das Verhalten der Lehrkraft hier und auch beim Umgang mit Leseschwierigkeiten im Anfangsunterricht werden wir gemeinsam anhand von Filmaufnahmen untersuchen, so dass verschiedene Dimensionen von lernförderlichen Lehrerhilfen in der Interaktion mit dem Lerner deutlich werden.

Andrea Steck - Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gm

Beobachtung und Förderung des Leseverstehens in der Grundschule

Viele Kinder haben Probleme, komplexe Texte zu verstehen. Sie lesen, ohne das Geschriebene nachvollziehen und deuten zu können. Bestätigt haben dies nationale und internationale Studien zur Erfassung der Qualitätsstandards (PISA, IGLU). Es kann somit heute nicht von einer selbstverständlich vorhandenen Lesekompetenz ausgegangen werden. Nicht oder nur unzureichend lesen zu können stellt einen beträchtlichen Chancennachteil dar und muss

zunehmend als soziales und politisches Problem ernst genommen werden. Fördermaßnahmen zur Unterstützung des Leseverstehens dürfen jedoch nicht erst in der Sekundarstufe I beginnen, sondern müssen bereits in der Grundschule ansetzen, da das Leseverstehen die Grundlage für selbstständiges Lernen in allen Fächern und eine entscheidende grundlegende Kompetenz für die schulische Laufbahn der Kinder darstellt.

In diesem Workshop erfahren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst, was Leseverstehen heißt und welche Prozesse bei der Verarbeitung des Gelesenen eine Rolle spielen. Möglichkeiten der Beobachtung und Förderung des Leseverstehens in der Grundschule werden aufgezeigt und anhand praktischer Beispiele verdeutlicht.

Günther Thomé, Uni - Frankfurt

Einführung in die qualitative Fehleranalyse (OLFA)

Tests, mit denen man feststellen kann, ob ein Schüler im Vergleich zu vielen anderen seiner Altersgruppe auffällig viele Rechtschreibfehler produziert, gibt es in großer Zahl.

Wenn nun aber mit einem solchen, meist standardisierten, quantitativen Test festgestellt wurde, dass ein Schüler ernste Probleme in der Rechtschreibung hat, dann stellt sich die Frage, wo die Probleme in der Rechtschreibung liegen und wie wir helfen können. Hier kommt die qualitative Fehleranalyse zum Zug. Mit ihrer Hilfe stellt man zunächst fest, in welchen Rechtschreibbereichen der oder die Fehlerschwerpunkte liegen. Oft bringt schon eine Rückmeldung an die Schüler erstaunliche Fortschritte. Denn nun wird das Problem eingrenzbar, die Schüler schöpfen neuen Mut und entwickeln eine Perspektive. Wie eine solche qualitative Fehleranalyse aussieht, wird am Beispiel der Oldenburger Fehleranalyse (OLFA) vorgestellt.